

Weltreise mit Kind

Es ist Zeit für ein Abenteuer!

Von der Saale bis zum Yukon

**Tierfilmer, Abenteurer und Familienvater Andreas Kieling
im Interview mit Weltreise-mit-Kind.de**

Teil 2



Amelie, Annette und Malte zu Besuch bei Andreas Kielings
grandiosem Vortrag "Mein Leben mit wilden Tieren"

Malte Clavin: Wie halten Sie denn in der Familie diese Reisen wach? Sitzen Sie am Sonntagnachmittag zu Hause und blättern in Fotoalben?

Andreas Kieling: Nein. Auch in Deutschland leben wir unsere Lust auf Reisen und Naturabenteuer aus. Wir nehmen uns dann mal ein Kanu und fahren ein Stück den wilden Rhein oder die Eger herunter. Oder wir gehen in den Wald, machen uns ein Feuerchen

und braten Brot, Würstchen oder frisch gefangene Fische. Manchmal sind wir in abgelegenen Regionen unterwegs, beispielsweise in Wäldern, wo es seltene

Vögel oder gar Wölfe leben. Die großen Familienabenteuer im gigantischen und menschenleeren Namibia oder in Alaska können wir so im Kleinen in Deutschland jederzeit nachmachen. Damit halten wir das am Leben.

**„Dass er so etwas
Besonderes fand, hat
Thore extrem beeindruckt,
davon redet er heute noch.“**

Malte Clavin: Gibt es bestimmte Erlebnisse, an die sich Erik und Thore heute noch erinnern und sagen: "Das war für mich ganz was Tolles"?

Andreas Kieling: Oh ja! Am Yukon liegt ein alter Flussdampfer, der im Urwald eingewachsen ist. Wir haben das Ding richtig intensiv untersucht und sind sogar durch den Rumpf gekrochen. Auf einmal fand Thore eine ganz alte Hose. Das Klima ist da oben ja extrem trocken, Organisches verrottet da nur sehr langsam. Tatsächlich waren in dieser Hose noch ein paar Penny-Münzen. Von circa 1915! Die haben wir dann blank geputzt. Dass er so etwas Besonderes fand, hat Thore extrem beeindruckt, davon redet er heute noch.

Einen anderen Tages, es war schon dunkel, stießen wir am Ufer auf ein altes Blockhaus, das in einem recht passablen Zustand und ungefähr hundert Jahre alt war. Auf einmal bellte unser Hund wie verrückt. Wir hörten, dass sich irgendet-

„Ja, das ging tatsächlich zu weit. Das hätte tödlich enden können.“

was in der Hütte regte. Vielleicht ein Marder oder eine Fledermaus? Wir leuchteten die Hütte ab, konnten jedoch nichts entdecken. Diese Hütten

stehen wegen des Permafrosts nie vollständig auf der Erde, man lässt unter dem Boden immer Luft, auf dass sie sich schneller erwärmen. Plötzlich taucht im Schein der Taschenlampe unter dieser Hütte ein riesiges Stachelschwein auf. Erik und Thore schreckten auf und schrien. Unser Hund bellte immer noch wie verrückt. Stachelschweine sehen nämlich ganz schön spacig aus, vor allem, wenn man die langen Borsten anleuchtet! Dieses Bild hatte Thore noch sehr lange in seinem Kopf. Unser Hund wahrscheinlich auch.

Malte Clavin: Sie haben ja mit Erik ein paar gefährliche Situationen gemeistert. Einmal wurden Sie beide von einem Elch angegriffen, ein anderes Mal ist er ins eiskalte Wasser gefallen. Wie hat Erik das erlebt und wie haben Sie das mit ihm zusammen verarbeitet?

Andreas Kieling: Ja, das ging tatsächlich zu weit. Das hätte tödlich enden können. Das war eine sehr bittere Erkenntnis für mich. Zwei Jahre zuvor wurde Erik von einem Grizzly bedrängt, so dass man den Eindruck kriegen konnte, der Bär startet jeden Moment einen Scheinangriff. Der wollte aber nur zu seinem Lachs, den er geangelt hatte. Dieser Bär hat drei Monate später einen Menschen getötet. Bis heute sage ich mir: Was hast du da gemacht? Warum hast du diese Situation so völlig unterschätzt?

Nun, Eriks Eis-Einbruch, die Elch-Attacke, die Sache mit dem Grizzly, das sind Situationen, die sind einfach nicht vorhersehbar. Damals bei dieser Sache mit dem Bären hatte Erik die Monate zuvor ein viel zu positives Bild von Grizzlybären, der Wildnis, von unserer ganzen Tour, weil alles funktionierte. Er dachte, die Wildnis sei ja gar nicht so gefährlich. Es schlich sich eine gewisse Leichtigkeit ein.

Wenn man sich in die Wildnis begibt, kann so etwas immer passieren. Dessen muss man sich bewusst sein. Es passiert zwar selten, aber es passiert eben! Und wenn man sich dann so wie ich für viele Monate in der Wildnis herumtreibt, ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass etwas passiert. Das sind dann extrem schwierige Momente, die möchte ich nicht noch einmal erleben.

Malte Clavin: Zwischen Ihren beiden Jungs gibt es charakterlich deutliche Unterschiede. Wie hat sich das auf der Yukon-Reise bemerkbar gemacht?

Andreas Kieling: Erik hatte mehr Erfahrung, war souveräner, und fühlte sich selbstsicher. Für Thore, der damals kurz vor der Einschulung stand, war das eine große Herausforderung. Er hat sich viele Gedanken und Sorgen gemacht: Werden wir die nächste

Indianersiedlung erreichen? Laufen wir noch mal auf ein Riff? So entwickelten sich manchmal zwei Lager: Einmal Erik und ich, die schon

einiges erlebt haben. Auf der anderen Seite dann Thore und seine Mutter mit weniger Erfahrungen und mehr Vorsicht. Wie man sich vorstellen und im Buch nachlesen kann, war es nicht immer leicht, einen Konsens zu finden.

„Wir haben Konflikte immer wieder gelöst, indem wir eine Pause und dann Dinge gemeinsam gemacht haben.“

Malte Clavin: Stichwort 'Krisenmomente in der Familie'. Wenn man in Situationen kommt, die man als gefährvoll einschätzt, kochen schnell mal die Emotionen über. Wie haben Sie das als Familie bewältigt?

Andreas Kieling: Ich glaube, in erster Linie durch meine Souveränität. Ich kenne brenzlige Situationen seit frühester Jugend, ich bin so groß geworden. Man muss einen klaren Kopf behalten, denn Panik ist das Schlimmste. In solchen Momenten werde ich nicht hektisch, panisch oder autoritär. Ich versetze mich dann in meine Familie und frage mich: „Was denken sie gerade? Wie groß ist die Angst? Die Unsicherheit? Wie stark ist der Wunsch, diese Tour in der nächsten Indianersiedlung abubrechen?“ Wir haben Konflikte immer wieder gelöst, indem wir eine Pause und dann Dinge gemeinsam gemacht haben. Wir gehen alle Angeln, ich lese eine Geschichte vor oder wir erzählen uns gegenseitig etwas. Es tut immer gut, sich abzulenken mit Dingen, die eigentlich unwichtig sind. Das bringt Ruhe, Besinnung und Zusammenhalt.

Meine Großmutter hat immer gesagt: "Übermorgen sieht die Sache ganz anders aus." So ist es ja meist auch. Dinge, die sich erst als Riesenproblem darstellen, sind ein oder zwei Tage später passé. Einmal sind wir mit unserem Boot auf eine Sandbank gelaufen und saßen fest. Doch einen Tag später kam ein schweres Unwetter, der Pegel des Flusses stieg an. Wir merkten auf einmal, wie sich das Boot bewegte. Ich hatte auch große Flaschenzüge und einen Greifzug dabei, um das Boot wieder flott zu machen. Überraschenderweise kamen uns die Indianer zu Hilfe und zogen uns mit einem Traktor vom Ufer aus frei. Eine irrwitzige Story.

Malte Clavin: Was würden Sie Familien empfehlen, die gern zwei, drei Monate mit der ganzen Familie verreisen wollen? Welches Land bietet viele Naturerlebnisse, ohne ins Extreme zu gehen?

Andreas Kieling: Ich würde das in Skandinavien ausprobieren. Geht nach Schweden oder Finnland und macht eine Testreise. Ein Abenteuerurlaub dort unterscheidet sich nicht groß von dem, was man in Alaska machen kann. Wenn dann alle das gut finden, kann man wirklich darüber nachdenken nach Kanada

“Ich hatte dieses wunderbare Gefühl, es geschafft zu haben. Ich dachte: Jetzt geht es los.”

oder Alaska zu reisen. Es gibt mittlerweile Wildnis-Guides, die dort ihre Dienste und Erfahrungen anbieten und mit denen man tolle Sachen erleben

kann. Das ist besonders gut für Menschen, die noch nie da waren. Man kann sich jemandem mit einer guten Reputation anvertrauen. Diese Guides führen die Tour, haben viel Erfahrung, erzählen tolle Geschichten und können auch bei Unlust oder Konflikten motivieren.

Malte Clavin: Planen Sie wieder eine größere Tour mit Familie?

Andreas Kieling: Nein, das wird es wahrscheinlich in den nächsten Jahren nicht geben. Vielleicht erst wieder wenn wir alle älter sind. Aber ich fahre mit Erik - er ist jetzt 18 Jahre alt - dieses Jahr nach Namibia. Und wir machen auch wieder einen kleinen Familienurlaub an einem wunderschönen See in Ost-Schleswig-Holstein und verbringen da einfach eine ruhige Zeit. Da fahren wir schon seit 15 Jahren hin. Meist sind es nur zwei Wochen. Mehr geht leider nicht, da ich in der anderen Zeit mit meinen Expeditionen und Dreharbeiten beschäftigt bin.

Malte Clavin: Sie hatten als Jugendlicher viele Wünsche und Sehnsüchte. Wann hatten Sie das Gefühl, angekommen zu sein?

Andreas Kieling: Es gab mehrere sehr bedeutsame Momente in meinem Leben. Das erste Mal nach meiner Flucht aus der DDR, als ich am westdeutschen Ufer

ankam und später die Kugel des Grenzsoldaten aus dem Rücken operiert wurde. In meinem Buch "Ein deutscher Wandersommer" beschreibe ich diese Flucht sehr ausführlich.

Später, als ich das erste Mal auf einem Schiff aufs große Meer hinausgefahren bin. Wir verließen gerade die Elbmündung und steuerten raus in die Nordsee. Ich stand vorn auf dem Bug, schaute runter in das vorbeirauschende Wasser und hatte dieses wunderbare Gefühl, es geschafft zu haben. Ich dachte: 'Jetzt geht es los.'

Danach hatte ich viele bewegende Momente in der grandiosen Natur Nordkanadas und Alaskas. Da habe ich mich gefühlt wie in meinen Jack London-Büchern. Ich war mittendrin in den Geschichten, von denen ich damals als Junge mit glühenden Augen gelesen hatte und die mich so faszinierten.

Malte Clavin: Mike Horn, ein amerikanischer Abenteurer, verehrte mit 16 Jahren den berühmten Meeresforscher und Dokumentarfilmer Jacques-Yves Cousteau und träumte damals davon, Entdecker zu werden. Seine Vision war es, wenn er schon selbst nicht auf der Calypso mitreisen durfte, dann wollte er jungen Menschen auf seine eigenen Expeditionen mitnehmen und ihnen die Möglichkeit außergewöhnlicher Erfahrungen geben. Haben Sie eine ähnliche Mission?

Andreas Kieling: Ich stelle mir ganz oft die Frage, wie ich junge Menschen wieder für die Natur, für das Abenteuer begeistern kann. Das funktioniert sehr stark über meine Person, denn genau dafür stehe ich. Man glaubt mir, was ich mache.

So arbeiten wir in unseren Filmen stets sehr authentisch. Wenn meine Haare lang, verklebt und schmutzig sind, dann ist es wirklich so. Und das nehmen einem die Zuschauer ab, besonders Jugendliche. Das merke ich bei meiner

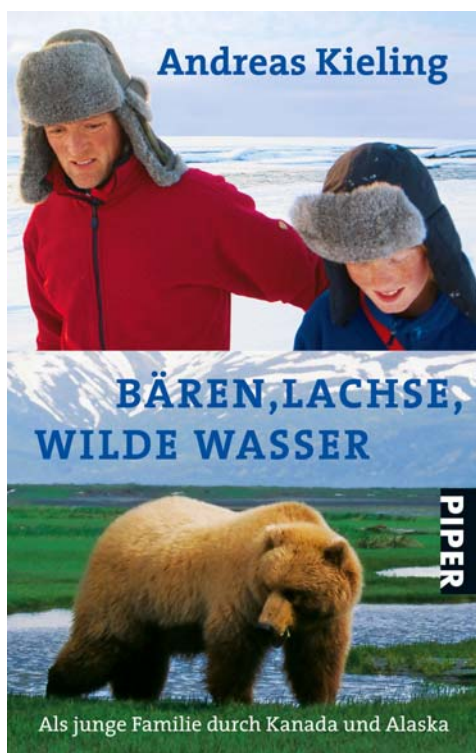
Vortrags-Tour durch Deutschland, aber auch im Fernsehen. Ich ziehe extrem viele junge Zuschauer an. Und darauf bin ich schon stolz, dass mir das als 52-Jähriger noch gelingt.

Malte Clavin: Verfolgen Sie ein Lebenswerk? Haben Sie einen ‚ganz großen Plan in der Tasche?

Andreas Kieling: Nein. Ich habe bereits sehr viel erreicht: die höchste Auszeichnung, die ein Dokumentarfilmer bekommen kann, den Panda Award von der BBC. Und viele erfolgreiche Bücher, letztes Jahr ein SPIEGEL-Bestseller. Was will ich noch mehr? Meine Motivation besteht für mich darin, dass ich durch meine Veröffentlichungen andere inspiriere, ähnliche Dinge zu machen, wenn auch nicht so lang, so intensiv und so extrem wie ich. Ich komme nicht selbstgerecht und mit erhobenem Zeigefinger daher und zeige Missstände auf. Mein Weg ist eher, durch meine Erkenntnisse und vor allem durch meine eigene Betroffenheit den Zuschauer und Leser mit hineinzuziehen in diese Geschichten. Ich glaube, ich habe Tausende junger Leute inspiriert. Und vielleicht sogar motiviert, sich einfach mal wieder die Wanderschuhe anzuziehen, Rucksack aufzusetzen und mit Freundin, Hund oder Kumpel raus in die Natur zu gehen. Und wenn mir das gelungen ist, dann habe ich mein Lebenswerk schon geschafft.

Malte Clavin: Herr Kieling, vielen Dank für das Gespräch!

Zum Weiterlesen: [Bären, Lachse, Wilde Wasser](#) (Amazon-Link)



Neu! Der Weltreise-mit-Kind Film:
www.weltreise-mit-kind.de/film

Live-Reportagen & Termine:
www.clavin-photo.com/live

Weltreise mit Kind OHG
Yorckstraße 72
10965 Berlin

Phone: +49 - 30 - 69 81 82 74
Fax: +49 - 30 - 69 81 82 73
Mobile: +49 - 172 - 32 35 990
E-Mail: hallo@weltreise-mit-kind.de
Web 1: www.weltreise-mit-kind.de
Web 2: www.clavin-photo.com
Facebook 1: www.facebook.com/weltreise
Facebook 2: www.facebook.com/clavinphoto